

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 355.

Donnerstag den 21. December.

1854.

Landtagsmittheilungen.

Achtundzwanzigste Sitzung der ersten Kammer und vierunddreißigste Sitzung der zweiten Kammer am 19. December.

Die erste Kammer hat noch gestern in einer Abend-sitzung die Debatte über den allgemeinen Theil des Organisationsgesetzes zu Ende geführt. In der heutigen Vormittags-sitzung hat dieselbe zu-vörderst das königl. Decret, die Verabschiedung der Civilliste be-treffend, erledigt, indem sie den desfallsigen Beschlüssen der jen-seitigen Kammer sofort ohne alle Debatte mit Stimmeneinheit beigetreten ist. Sodann wurde die Specialberatung über den Entwurf des Organisationsgesetzes begonnen, welche in einer Abend-sitzung fortgesetzt werden wird. In der zweiten Kammer bildete der Bericht der zweiten Deputation über eine Petition aus der Chemnitzer Umgegend um Abhülfe des Nothstandes den Haupt-gegenstand der Tagesordnung. In Folge der in dieser Beziehung von Seiten der Staatsregierung in den Deputationsberatungen abgegebenen Erklärungen hat die Kammer auf Anrathen der De-putation nur in einem allgemeinen Antrage beschlossen, die Staats-regierung zu ersuchen, auch ferner, wie bisher, ihre unausgesetzte Aufmerksam-keit und Fürsorge den gedrückten Erwerbs- und Nah-rungsvorhältnissen in allen Theilen des Landes angedeihen und dem nächsten ordentlichen Landtage eine besondere desfallsige Vor-lage zugehen lassen zu wollen. Von Seiten des königlichen Com-missars wurden hierbei zugleich der Kammer mehrfache Eröffnungen über den Stand der erzgebirgischen Eisenbahnprojecte gemacht.

Die „D. Allg. Ztg.“ bringt folgende telegraphische Depesche vom 19. Decbr. Nachts: „Die I. Kammer hat in ihrer heutigen Abend-sitzung die Beibehaltung der Patrimonialgerichte mit 23 gegen 17 Stimmen beschlossen.“

Verhandlungen der Stadtverordneten am 13. December 1854.

Auf Antrag des St.-R. Dr. Heyner wurde beschlossen, bei wiederholter Berathung der Vorlagen über den Bau am Georgen-hause zwei Sachverständige (die durch den Ausschuss zum Bau-, Oekonomie- und Forstwesen zu ernennen sind) zuzuziehen. Ebenso fand die vom St.-R. Bachhaus beantragte Veröffentlichung des, bei der ersten Berathung über diesen Gegenstand vom St.-R. F. Sch. abgegebenen und vom Collegium angenommenen Sondergutachtens die Genehmigung der Versammlung.

Dieses Sondergutachten lautet:

„An das Stadtverordneten-Collegium zu Leipzig.“

„Bei der am 13. April d. J. stattgefundenen Sitzung Ihrer Bau- und Finanzdeputation, in welcher die Frage über den Bau „der projectierten Fleisch- und Lederhallen einer nochmaligen Er-„setzung unterworfen wurde, sprach sich die Mehrzahl der Depu-„tationsmitglieder für die Befürwortung des vorgelegten Bauplanes „aus. Der Unterzeichnete, der Minorität Ihrer Deputationen an-„gehörig, konnte jedoch in keiner Weise weder durch die da-„bei wiederholten älteren, noch durch neu angeführte „Gründe bestimmt werden, der Majorität beigutreten, und fand „sich nach reiflicher Erwägung der Sachlage bewogen, gegen den „Bauplan zu stimmen.“

„Die Motive dafür hatte er sich verpflichtet dem Collegium in „nachstehendem Separatvotum vorzulegen:

„Das Project, eine Fleischhalle für unsere Stadt zu gründen, „basirt sich

„1) auf den Wunsch, die Landfleischer und sogenannten Jung- „meister an Markttagen von der Ritterstraße 2c. weg und „auf einen andern passenden, wo möglich bedeckten Raum „zu verweisen.

„2) auf den Wunsch, die Stadtfleischer aus ihrem bisherigen „Locale in der Reichstraße zu entfernen und den gesammten „Fleischverkehr auf einen Punct zu concentriren.

„Man hat die Erfüllung beider Wünsche als eben so sehr im „Interesse der Fleischer, wie im Interesse des Publicums darzu- „legen versucht. — Was den erstern anbelangt, gebe ich dies voll- „ständig zu, kann aber keineswegs daraus folgern, daß diese Ver- „legung gerade auf einen Platz geschehen müsse, dessen Werth mit „dem beabsichtigten Zwecke in keinem Verhältnisse steht, und dessen „bessere Verwendung möglich erscheint. Will man die Landfleischer „von der Straße entfernen, so bieten die dem Collegio bereits in „früherer Sitzung vorgeschlagenen unteren Räumlichkeiten des Ge- „wandhauses oder des Magazin Gebäudes hinreichende Gelegenheit „zu der erforderlichen Einrichtung, und zwar ohne daß es nöthig „wäre, der Commune deshalb erhebliche Opfer und Lasten aufzu- „bürden. Gründe gegen diese Vorschläge sind bis jetzt nicht an- „gegeben worden, denn wenn auch von einer Seite sich eine Ab- „neigung dagegen kund gegeben, so ist solche mindestens nicht mit „Gründen belegt worden. Sollten aber selbst einleuchtende Gründe „dagegen aufgefunden werden, so bietet das der Stadt zur Ver- „fügung stehende Areal auch noch andere geeignete Plätze dar, „namentlich der Theil des ehemaligen Ransstädter Zwingers, auf „dem der sogenannte Töpfermarkt in den Messen abgehalten wird, „welchem letzteren man recht gut einen Theil des gegenüberliegenden „Fleischerplatzes anweisen könnte. Auf diesem Töpfermarkte ließe „sich nach Art des auf dem Waageplatze befindlichen eisernen „Schuppens ohne bedeutenden Selbstaufwand eine nach den Selten „offene, nur oben bedeckte und im leichten Style ausgeführte Fleisch- „halle errichten, deren für Manche vielleicht unbecomener Anblick „übrigens durch die eigentliche Promenade benutzenden Spaziergänger „durch die davorliegenden, schon jetzt hinlänglich dichten Gebüsch „gänzlich entzogen würde.

„Ich gehe zur Beleuchtung des zweiten Punctes über, kann aber „dabei weder eine dringende Nothwendigkeit der Entfernung der „hiesigen Stadtfleischer aus den bisherigen Fleischbänken, noch auch „irgend einen Vortheil, so wenig für das Publicum, als für die „Fleischer selbst, erblicken.

„In allen größeren Städten sind die Behörden, und mit Recht, „bemüht gewesen, eine Centralisation des Fleischhandels, da wo „sie als Ueberbleibsel längst vergangener Zeiten bestand, aufzulösen, „nirgends aber sie zu befördern, denn abgesehen von der gesund- „heitsnachtheiligen Anhäufung großer Fleischmassen auf einem Puncte, „liegt es in dem Interesse und der Bequemlichkeit der Bewohner „größerer Städte, nicht gezwungen zu sein, sich bis in den Mittel- „punct der Stadt begeben zu müssen, um ihren häufig nur ge- „ringen Bedarf an Fleisch einzukaufen. — Für die Fleischer selbst „aber finde ich sogar einen directen Nachtheil in dem ihnen zuge- „mutheten Wechsel ihrer Verkaufslöcalle. Einigen größeren und „wohlhabenderen derselben mag an einer bequemeren, gedumigeren „und eleganteren Localität gelegen sein, es ist aber nicht anzu-